

# DGUV pluspunkt

[www.dguv-pluspunkt.de](http://www.dguv-pluspunkt.de)

## Ganztag

- Medikamentengabe durch Lehrkräfte
- Im Ganztag unfallversichert



## Zur Sache



**Andreas Baader**  
Leiter Online-Kommunikation DGUV, Chefredakteur DGUV pluspunkt

Das System Schule verändert sich fortlaufend und passt sich neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen an. Manche Veränderungen kommen schleichend, vieles passiert langsam. Förderale Strukturen in Deutschland sorgen oft dafür, dass nicht alles in allen Bundesländern im Gleichschritt passiert. Das gilt auch für die Entwicklung hin zur Ganztagsschule. Trotzdem können wir heute feststellen: Diese Tendenz hat sich durchgesetzt, immer mehr Schulen bieten Ganztagsbetreuung an. Und die Erwartung, dass Schule eine solche Betreuung gewährleistet, nimmt nicht ab. Das hat natürlich mit der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Eltern zu tun. Es hat aber auch damit zu tun, dass Schule mehr leisten soll im Hinblick auf den Ausgleich sozialer Nachteile und unterschiedlicher Bildungschancen, die sich aus der Herkunft ergeben. Nicht alles allerdings, was die Bundesländer umgesetzt haben, genügt hehren Motiven und Absichtserklärungen. Manche Betreuungsform ist mehr der Kassenlage als der pädagogischen Qualität verpflichtet. Klar ist aber heute: Diese Entwicklung wird sich so schnell nicht umkehren. Sie verändert die schulische Realität, an vielen Stellen hat sie das schon. Ein spannendes Schwerpunktthema also für diese DGUV pluspunkt-Ausgabe, mit dem sich Lehrende und Schulleitungen auseinandersetzen müssen. Wie sind Ihre Erfahrungen mit Ganztagsangeboten vor Ort? Schreiben Sie uns, lassen Sie uns und andere teilhaben an Ihrer persönlichen Zwischenbilanz: [redaktion.pp@universum.de](mailto:redaktion.pp@universum.de)

*Andreas Baader*

## Inhalt 3 | 2017

## Ganztag

- 3 **Ganztag setzt sich durch**  
Der Ausbau der Ganztagsschulen wird wissenschaftlich von der StEG-Studie evaluiert. Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung.
- 6 **Boxen, Imkern, Reiten**  
Wie sich fachliche und soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen fördern lassen, zeigen exemplarisch diese Ganztagsangebote.
- 10 **Mehr Zeit für das Wesentliche**  
Neuer Rhythmus für bessere Konzentration und Entspannung: Eine Gesamtschule organisiert den Unterricht in 90-Minuten-Blöcken.
- 12 **Psyche**  
**Trost im Gepäck**
- 14 **Recht**  
**Im Ganztag unfallversichert**
- 16 **Gesundheit**  
**Medikamentengabe durch Lehrkräfte**
- 18 **Impressum**
- 19 **Meldungen**
- 20 **Daran denken!**  
**Regelungen zur Medikamentengabe**

Titelfoto: Thinkstock, © vitapix

## Abonnentenservice

Adressänderungen bitte an [vertrieb@universum.de](mailto:vertrieb@universum.de) oder per Fax an 0611 9030-277. Bitte geben Sie dabei Ihre Kundennummer an, die Sie in der Zeile oberhalb der Empfängeradresse finden. Falls Sie das Magazin über Ihren Unfallversicherungsträger beziehen, wenden Sie sich bitte direkt an diesen. Ein Abonnement kann außerdem unter der oben genannten Mailadresse bestellt werden.

## Ganztag setzt sich durch



Foto: Thinkstock, © Highwaystarz-Photography

Die bundesweite Einführung der Ganztagsschule ist eine der umfassendsten Reformen des deutschen Schulwesens. Mittlerweile bieten gut zwei Drittel aller Schulen in Deutschland ganztägige Bildung und Betreuung an, die Ganztagsschule ist also nicht mehr wegzudenken. Studienergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass ihr Potenzial nur dann richtig genutzt werden kann, wenn die Qualität des Angebots von den Schülerinnen und Schülern als hoch eingeschätzt wird.

Unter anderem das schlechte Abschneiden der deutschen Schülerschaft bei PISA im Jahr 2000 führte zum Entschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK), die Ganztagsschule in Deutschland flächendeckend einzuführen. Der Ausbau wurde zwischen 2003 und 2009 durch das „Investitionsprogramm Bildung und Betreuung“ (IZBB) mit rund vier Milliarden Euro gefördert. Daraufhin stieg die Zahl der Ganztagsschulen stark an. 2015 wurden fast 65 Prozent der allgemeinbildenden Schulen in Deutschland

als Ganztagsschulen verzeichnet. Zudem nahmen zu diesem Zeitpunkt bereits knapp 40 Prozent der Schüler am Ganztagsschulbetrieb teil.

Die Ganztagsschule war von Beginn an mit hohen Erwartungen verknüpft. Die Schulform sollte zahlreiche Möglichkeiten bieten, das schulische Lernen neu zu gestalten und zu einer ganzheitlichen Bildung beitragen. Dies werde, so die Hoffnung, die individuelle Förderung und die Bildungsteilhabe von Kindern und

Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien substantiell verbessern.

## Definition von Ganztagsschulen

Nach den von der KMK definierten Kriterien für Ganztagsschulen in Deutschland handelt es sich bei einer Schule um eine „Ganztagsschule“, wenn Schülerinnen und Schüler an mindestens drei Tagen in der Woche und an sieben Zeitstunden pro Tag die Möglichkeit haben, ein ganztägiges Angebot wahrzunehmen.





*Ganztag eröffnet die Möglichkeit, an musisch-kulturellen, sportlichen oder fachlichen Angeboten teilzunehmen.*

An diesen Tagen sollte außerdem ein Mittagessen zur Verfügung stehen. Entsprechend der KMK-Kriterien trägt die Schulleitung die Verantwortung für das ganztägige Angebot der Schule. Letzteres sollte demnach unter Aufsicht und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden. Außerdem sollte das ganztägige Angebot in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen.

Die Kriterien der KMK stellen in erster Linie Mindeststandards für formale Merkmale von Ganztagschulen dar. Es finden sich keine Hinweise auf die konkrete Umsetzung und Ausgestaltung der Rahmenbedingungen in diesen Kriterien. Dies und sehr unterschiedliche Politikansätze und Vorgaben in Bezug auf Ganztagschulen in den Bundesländern führen bundesweit zu einer großen Vielfalt an Konzepten und Formen.

### Evaluation durch StEG

In Ganztagschulen können neben dem regulären Unterricht zusätzliche Angebote dazu genutzt werden, Unterrichtsinhalte in einem anderen Kontext und mit alternativen Methoden zu vermitteln, anzuwenden und kritisch zu betrachten. Gleichzeitig

besteht durch das Mehr an Zeit die Möglichkeit, Zeiträume für Lernen, Entspannung und Bewegung anders zu gestalten. So kann auch das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler vermehrt in der Schule angeregt werden: Im Rahmen von strukturell festgelegten Lernzeiten können zum Beispiel Hausaufgaben in den Schulalltag integriert werden. Als Folge bleibt mehr Zeit und Raum für die individuelle Förderung. Besonders Kinder aus sozial schwächeren Familien können, so die Hoffnung, von der vermehrten Unterstützung in der Schule profitieren. Außerdem bietet die Ganztagschule gerade auch diesen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an musisch-kulturellen, sportlichen oder fachlichen Angeboten teilzunehmen.

Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird der bundesweite Ausbau der Ganztagschulen in Deutschland seit 2005 durch die „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Ein besonderer Fokus dieses Projekts liegt auf der Erfassung von Gestaltungsmerkmalen außerunterrichtlicher Angebote und deren Auswirkungen

auf die Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung.

### Forschungen zeigen: Auf die Qualität kommt es an

Die Ergebnisse von StEG weisen darauf hin, dass sich die Teilnahme an Ganztagsangeboten vor allem dann positiv auswirkt, wenn die Qualität der Angebote von den Schülerinnen und Schülern hoch bewertet wird. Um die Qualität der Angebote zu beurteilen, wurde zum Beispiel das durch die Schülerinnen und Schüler in den Angeboten empfundene Maß an Klassenmanagement, kognitiver Aktivierung und konstruktiver Unterstützung untersucht. Zudem wurde anhand von Einzelinterviews und Gruppendiskussionen ermittelt, was Schülerinnen und Schülern bzgl. der Gestaltung außerunterrichtlicher Angebote wichtig ist.

Für qualitativ hochwertige Angebote, die gezielt auf soziales Lernen ausgerichtet sind, zeigte sich in der Grundschule ein positiver Zusammenhang mit dem prosozialen Verhalten der beteiligten Schülerinnen und Schüler. In der Sekundarstufe I erwies sich beispielsweise die erlebte individuelle Anerkennung als einflussreich: Empfanden die Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an individueller Anerkennung, hatte dies einen positiven Effekt auf die Lesemotivation der Fünftklässler. Schülerinnen und Schüler, die Ganztagsangebote besuchen, erreichten bessere Noten. Schulnoten reflektieren anders als Testwerte nicht nur die fachlichen Leistungen der Kinder. Sie enthalten auch

Bewertungen der Motivation, des Engagements und des Verhaltens im Unterricht und sind letztlich maßgeblich für den Bildungsweg. Ein messbarer Effekt auf die fachlichen Leistungen – gemessen durch verschiedene standardisierte Leistungstests, wie dem Frankfurter Leseverständnistest (FLVT) – durch den Besuch einzelner Angebote konnte dagegen nicht nachgewiesen werden.

### Sozialverhalten, Motivation, Schulerfolg

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass gute Ganztagsangebote das Sozialverhalten, die Motivation, das Selbstkonzept und den Schulerfolg der Kinder fördern. StEG zeigt aber auch, dass in Bezug auf die konzeptionelle Verzahnung von Angebot und Unterricht und der kontinuierlichen Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Fachangeboten weiterhin Verbesserungsbedarf besteht. Außerdem

## Welche Ganztagschulformen gibt es?

Die KMK (www.kmk.org) beschreibt drei grundlegende Ganztagschulformen, die sich im Grad der Verpflichtung zur Teilnahme am Ganztagsangebot unterscheiden:

- **Vollgebundene Form:** Alle Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, an minimal drei Tagen in der Woche sieben Zeitstunden pro Tag am ganztägigen Angebot der Schule teilzunehmen.
- **Teilweise gebundene Form:** Ein Teil der Schülerinnen und Schüler verpflichtet sich, an wenigstens drei Wochentagen für sieben Zeitstunden am Ganztagsangebot teilzunehmen.
- **Offene Form:** Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, nach eigenem Wunsch am Ganztagsangebot teilzunehmen. Eine Teilnahme an drei Tagen für jeweils sieben Stunden ist an diesen Schulen möglich, jedoch keine Pflicht.

scheinen bisher jene Schülerinnen und Schüler, die vermutlich stark von einer Teilnahme profitieren würden, nur schwer erreicht zu werden. Es zeigt sich jedoch, dass schulisches Lernen im Rahmen außerunterrichtlicher Angebote anders gestaltet werden kann als im Regelunterricht. So erleben die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen in den Angeboten

beispielsweise einen höheren Grad an Autonomie.



Foto: privat

**Désirée Theis**  
Deutsches Institut für  
Internationale  
Pädagogische Forschung

✉ redaktion.pp@universum.de

Anzeige



## MITEINANDER IN DER SCHULE

Neue  
Reihe



**Flucht Trauma Schule**  
Umfang: 48 Seiten  
Format: DIN A5  
Einzelpreis: 6,95 €  
ISBN: 978-3-89869-503-9



**Meine DaZ-Klasse so funktioniert sie**  
Umfang: 72 Seiten  
Format: DIN A5  
Einzelpreis: 7,95 €  
ISBN: 978-3-89869-504-6



**Interkulturelle Kompetenz**  
Umfang: 40 Seiten  
Format: DIN A5  
Einzelpreis: 5,95 €  
ISBN: 978-3-89869-505-3

Alle Preise inkl. MwSt.  
zzgl. Versandkosten  
**Staffelpreise auf Anfrage**

Bestellen Sie jetzt: [www.universum.de/shop](http://www.universum.de/shop)

Entdecken Sie auch die weiteren Erscheinungen aus der Medienreihe „Miteinander lernen und arbeiten“: [www.mila.universum.de](http://www.mila.universum.de)



# Boxen, Imkern, Reiten

Gute Ganztagsangebote sind eine Chance, fachliche und soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen individuell besser zu fördern. DGUV pluspunkt stellt eine Auswahl schulischer Angebote vor, bei denen soziales Lernen, ein gutes Miteinander und besondere Begabungen von Schülerinnen und Schülern gestärkt werden.

## Achtsam mit Bienen umgehen

Philipp Elsässer und die zwölf Kinder der „Sommerbienen-AG“ haben alles gut vorbereitet: Die selbst bemalten Bienenstöcke stehen bereit für ihre neuen Bewohner. „Im Frühjahr, wenn es warm genug ist, werden die sechs Beuten, also die Bienenkästen, mit je einer Königin und etwa 7.000 Bienen besiedelt und gemeinsam von jeweils zwei Kindern betreut“, erklärt der passionierte Imker. Nach kleinen „Schnupper“-AGs in den Vorjahren bietet er in diesem Jahr ehrenamtlich ein „ausgewachsenes“ Imkerprojekt an der Grundschule Pannesheide an. Während der Wintermonate haben die Kinder zunächst etwas über das Leben der Bienen und ihre Bedeutung für das Ökosystem gelernt. Einmal in der Woche haben sie sich darüber hinaus Elsässers Bienenstöcke angeschaut, gemeinsam die Bienenkästen der Schule bemalt und die neuen Imkeranzüge probiert. Diese wurden mit Unterstützung der Eltern, des Imkerverbandes Rheinland und von der Bürgerstiftung Herzogenrath für das Projekt angeschafft. Bis zu den Sommerferien haben die Kinder nun Gelegenheit, zu beobachten, ob die Königin Eier legt, wie „ihr“ Bienenvolk Waben baut, wächst und die Honigräume füllt. Elsässer hält die Kinder dazu an, genau hinzusehen und ihre Beobachtungen auch zu dokumentieren. Dabei helfen sich die Kinder gegenseitig. „Die Kinder lernen Verantwortung für die Tiere zu übernehmen und achtsam mit ihnen umzugehen“, so der Imker. Und wenn sie es richtig machen, ernten sie dafür im Frühsommer ihren ersten eigenen Honig.“

- Schule: Grundschule Pannesheide
- Webpräsenz: [www.gs-pannesheide.de](http://www.gs-pannesheide.de)
- Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Foto: Ricarda Gerber



Foto: Olaf Nitz

## Im „Ring“ lernen

„Ring frei“, heißt es jeden Donnerstag um 14:15 Uhr. Dann stülpen Trainer Vadim Horst und Viktor Laas und die Jugendlichen der Box-AG die Handschuhe über, um Grundtechniken des Boxsports zu üben. Neben den sportiven Herausforderungen ist es ein Schwerpunkt in der AG, Regelbewusstsein, Respekt und Disziplin zu stärken. Zu jedem Training gehört ein Gruppengespräch, in dem über das Sozialverhalten gesprochen wird. „Das Boxen bietet neben den Aspekten der Selbstverteidigung soziale Lernmöglichkeiten für alle, auch für Schülerinnen und Schüler, die als schwierig gelten“, berichtet Jan Meurer, der Vorsitzende des Vereins „Boxen macht Schule“. Und Tugenden wie Durchhaltevermögen und Durchsetzungsvermögen können auch den regulären Schulalltag positiv beeinflussen. Das Training läuft nach einem speziell für Schulen entwickelten pädagogischen Konzept ab. Dadurch wird auch die Verletzungsgefahr gering gehalten. Schulsozialarbeiterin Uta Löws Fazit fällt positiv aus: „Die Box-AG ist ein Erfolg. Auch wenn sich manche Jugendliche schwertun, wenn sie Grenzen erfahren. Um Verhaltensänderungen zu erreichen, braucht es einen langen Atem.“ Die August Sander Schule ist eine von zwölf Schulen, mit denen der Verein „Boxen macht Schule“ zusammenarbeitet. Das Projekt wird unterstützt vom Landessportbund Rheinland-Pfalz.

- Schule: August Sander Schule Altenkirchen, Realschule plus
  - Webpräsenz: <http://rsplus-altenkirchen.de>
  - Bundesland: Rheinland-Pfalz
- Weitere Infos zum Projekt unter [www.boxen-macht-schule.de](http://www.boxen-macht-schule.de)





## Mittagsbuffet wie im Hotel

Zum Ganzttag gehört auch ein Mittagessen. Und das lief früher in der Grundschule Josephine so ab: langes Warten vor der Essensausgabe, anschließend hastiges Herunterschlingen. Mittlerweile ist die Grundschule aus Dresden bekannt für ihre entspannte Mittagsversorgung. Denn dort wurde vor sechs Jahren auf Buffet umgestellt. Mithilfe eines elektronischen Chips wählen die Kinder ihr Tagesmenü aus und bedienen sich ohne Wartezeit am Buffet. Neben den Menüs werden auch frisches Obst und Gemüse in handlichen Fingerfood-Portionen angeboten. Bei der Mahlzeit begleitet werden die Kinder von Sozialpädagogen und Beschäftigten des Catering-Unternehmens. „Neben der reinen Zeitersparnis bietet die Buffetsituation den Vorteil, dass die Kinder ihre Speisen individueller zusammenstellen können“, sagt Hortleiterin Andrea Weise. Und wem eine Portion nicht ausreicht, kommt leichter an Nachschlag, denn das quälend lange Anstellen ist Vergangenheit. Entwickelt wurde das Buffet-Konzept vor sechs Jahren gemeinsam von Schulverwaltung, Gesundheitsamt, Eltern und Lehrkräften. Und was sagt der Nachwuchs zum Buffet? Sozialpädagogin Weise erinnert sich an begeisterte Kinder. Manche fühlen sich in den Urlaub zurückversetzt: „Wie im Hotel!“

- Schule: Grundschule Josephine, Dresden
  - Webpräsenz: <http://josephine-dresden.de>
  - Bundesland: Sachsen
- Weitere Infos unter [www.sachsen.ganztaegig-lernen.de](http://www.sachsen.ganztaegig-lernen.de)

Foto: Anvid Müller

## Weniger Wiederholer

In kleiner, überschaubarer Runde lernt es sich besser. Die Münchener Artur-Kutscher-Realschule setzt im Halb- und Ganztagsbetrieb auf das Lernhauskonzept. Lernhäuser sind kleine Schulen innerhalb der Schule mit eigenen Räumen, eigener Planung und Organisation. Vorteile: engere Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, eine familiäre Atmosphäre und viele Möglichkeiten des Forderns und Förderns. Außerdem gibt es an der Schule im sozial schwierigen Stadtteil Moosach individualisierte Lernformen und einen 90-Minuten-Rhythmus. „Bildung ist die einzige reelle Möglichkeit, gesellschaftlich aufzusteigen, und diese Aufgabe nimmt die Schule sehr ernst“, sagt Rektorin Regina Lotterschmid. Dem engagierten Schulkollegium ist es gelungen, die Wiederholer-Quote in fünf Jahren um 45 Prozent zu senken.

- Schule: Städtische Artur-Kutscher-Realschule München
  - Webpräsenz: [www.akr.musin.de](http://www.akr.musin.de)
  - Bundesland: Bayern
- Weitere Infos: [www.ganztagsschulen.org/de/19321.php](http://www.ganztagsschulen.org/de/19321.php)

## Hindernisse überwinden

Es sieht spektakulär aus, wenn geübte Parkour-Sportler im urbanen Raum mühelos Wände und Mauern überwinden. Dass die ambitionierte Bewegungskunst ebenso in Sporthallen funktioniert, demonstriert das Ganztagsangebot einer sächsischen Schule für Lernförderung. „Die Kinder sind begeistert“, berichtet Hans Christian Loge, der das Ganztagsangebot an der Parkschule Auerbach seit zwei Jahren begleitet. Einmal pro Woche stehen Klettern, Springen und sicheres Abrollen auf dem Programm. Besonders beliebt bei den Schülerinnen und Schülern ist die Übung Brennball mit Hindernissen. „Parkour schult die Sensoren für alle Lebenssituationen“, ist der Sportlehrer überzeugt. Neben der Körperbeherrschung steht das soziale Lernen im Fokus. Zum Beispiel, wenn die Jugendlichen Hindernisse zu zweit bewältigen müssen. Loge: „Dabei wächst das gegenseitige Vertrauen.“

- Schule: Parkschule Auerbach, Schule zur Lernförderung
  - Webpräsenz: [www.parkschule-auerbach.de](http://www.parkschule-auerbach.de)
  - Bundesland: Sachsen
- Ausführliche Informationen über sicheres Parkour online bei der Unfallkasse Hessen unter [www.ukh.de](http://www.ukh.de); Webcode S1005

## Pferde fördern das Selbstvertrauen

Entspannt drehen Leon\* und Wallach Ritchie ihre Runden. Beobachtet man, wie besonnen der Schüler das braune Pferd am Zügel führt, ist kaum zu glauben, dass der Junge mit sonderpädagogischem Förderbedarf täglich einen Integrationshelfer im Schulalltag benötigt. Leon ist ein Beispiel dafür, welche positive Wirkung Pferde entfalten können. „Immer wieder toll zu sehen, wie gut das klappt. Ein sehr empfehlenswertes Ganztagsangebot!“, sagt Margarete Fries. Seit 2006 geht die Lehrerin der Alexander-von-Humboldt-Schule Viernheim mit Fünft- und Sechstklässlern in die Reithalle. Dabei lernen die Kinder den Umgang mit den Tieren und wie man Schritt für Schritt gegenseitiges Vertrauen aufbaut. Und manche reiten nach ein paar Monaten in leichtem Trab über das Areal. Tatkräftig unterstützt wird das schulische Angebot vom Reit- und Fahrverein Viernheim, der ganz in der Nähe der Gesamtschule liegt. Der Verein stellt Pferde, Reithalle und Equipment zur Verfügung. Außerdem hilft Pferdewirtin Gabi Rhein mit. Sie hat schon oft beobachtet, wie Pferde unmittelbar auf die Empfindungen von Menschen reagieren. Die Kinder lernen über die Rückmeldung der Tiere, den Fokus stärker auf ihr eigenes Verhalten zu lenken. Neben den pädagogischen Effekten haben die Frauen auch die Sicherheit im Blick. Beide haben bei der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) einen Lehrgang über Unfallverhütung im Reitsport absolviert.

\* Name verändert

- Schule: Alexander-von-Humboldt-Schule Viernheim, Kooperative Gesamtschule
- Webpräsenz: [www.avh-in-viernheim.de](http://www.avh-in-viernheim.de)
- Bundesland: Hessen



Ricarda Gerber



Gesa Fritz



René de Ridder

Die freie Journalistin **Ricarda Gerber** besuchte die Imker-AG der Grundschule Pannesheide. **Gesa Fritz** (Redakteurin, Universum Verlag) war zu Gast in der AG „Informatik & Technik“ des Franz-Stock-Gymnasiums. **René de Ridder** (Redakteur, Universum Verlag) verfasste die Texte zu den übrigen Ganztagsangeboten.



Foto: Bernhard Kreutzer

## Einen Roboter bauen

Veronika setzt sich die Schutzbrille auf und schaltet die Schleifmaschine an. „Damit nichts ins Auge spritzt“, erklärt die zehnjährige Schülerin des Franz-Stock-Gymnasiums Arnsberg. Beim Bearbeiten der rechteckigen Holzstücke erlernen die Fünftklässlerinnen das genaue, exakte und sichere Arbeiten mit Werkstücken. Die Arbeit mit dem Holz ist eine Vorstufe zum Ziel des Ganztagsangebots „Informatik & Technik“, nämlich einen Roboter zu bauen und zu programmieren. Neben den fachlichen Kompetenzen ist ebenso Teamarbeit gefragt. Denn das Ziel, einen Roboter zu fertigen, können die Schülerinnen und Schüler nur gemeinsam erreichen. „Daher werden in der Arbeitsgemeinschaft neben den fachlichen Kompetenzen auch die sozialen Fähigkeiten gestärkt“, betont Schulleiter Dr. Andreas Pallack. Die AG ist neu, ab dem Schuljahr 2017/2018 soll sie fester Baustein im MINT-Angebot sein. Damit wird sie eines der Angebote, die das Gymnasium bietet, um den Anforderungen des nationalen Excellence-Schulnetzwerks gerecht zu werden. Geleitet wird das Ganztagsangebot von extra qualifizierten Lehrkräften. „So stellen wir sicher, dass die Inhalte des Kurses eng mit Aspekten des Fachunterrichts verzahnt sind“, sagt der Schulleiter.

- Schule: Franz-Stock-Gymnasium Arnsberg
- Webpräsenz: [www.fsg-arnsberg.de](http://www.fsg-arnsberg.de)
- Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Infos zum Excellence-Netzwerk: [www.mint-ec.de](http://www.mint-ec.de). Zudem berichtet DGVU pluspunkt in der Ausgabe 4/2016 ausführlich über das MINT-EC-Netzwerk. Das Heft steht online im Archiv zur Verfügung unter [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de), Webcode 1000682



# Mehr Zeit für das Wesentliche

Die Integrierte Gesamtschule Alexej von Jawlensky in Wiesbaden praktiziert ein anderes Zeitsystem als das in Schulen übliche: Phasen der Konzentration und Entspannung wechseln sich ab. Dazu ist der Schultag in 90-Minuten-Blöcken organisiert. So entstehen mehr Zeiträume für individuelle Förderung und Kommunikation.

„Unsere Schule wurde erst 2009 gegründet und von Anfang an war klar, dass es eine gebundene Ganztagsschule sein würde“, erinnert sich die Schulleiterin Elvira van Haasteren, die von Beginn an eng in die Planungen eingebunden war. Mit der Formulierung des pädagogischen Konzepts stand auch schnell fest, dass man eine andere Rhythmisierung der Unterrichtsstunden brauchen würde. Der Tag ist deshalb in 90-Minuten-Blöcke eingeteilt. „So können die Kinder – aber auch die Lehrkräfte – wirklich mal eine halbe oder dreiviertel Stunde am Stück konzentriert an einer Sache arbeiten, etwas austüfteln.“

Die Schulleiterin ist überzeugt: Die übliche 45-minütige Schulstunde gibt dazu keine Gelegenheit. Dies alleine sei schon ein Grund für den Unterricht in Doppelstunden. „Bei uns gibt es drei Fächer am Tag, das ermöglicht ein intensiveres Arbeiten.“ Zudem bieten die längeren Unterrichtsphasen

auch die Chance, lernschwächere Schülerinnen und Schüler mitzunehmen – oder leistungsstarke besonders zu fördern. Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendliche herzustellen, ist Elvira van Haasteren sehr wichtig.

## Mehr Ruhe im Tag

„Wir alle profitieren aber auch auf einer anderen Ebene: Diese Zeitstruktur bringt Ruhe in den Tag. Stellen Sie sich vor: Alle 45 Minuten muss ein Kind von einem Fach auf das nächste umschalten, sich von einer auf die andere Lehrkraft einstellen, eventuell den Klassenraum wechseln. Was für eine Hektik! Was für eine Belastung!“ Und zwar nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, wie sie augenzwinkernd hinzufügt, für die Lehrkräfte sei das nicht minder anstrengend, vor allem, wenn sie in den 5-Minuten-Pausen von einem Ende des Schulgebäudes zum anderen

eilen müssten und den Stundenbeginn nur knapp einhalten könnten. „Da fängt eine Unterrichtsstunde schon stressig an. Und im schlimmsten Fall überträgt sich das.“

Die Erfahrung mit der Zeitstruktur an ihrer Schule zeige, dass der Wechsel von 90 Minuten Unterricht, gefolgt von einer mindestens halbstündigen Pause, gut funktioniere. „Phasen des konzentrierten Arbeitens mit vielfältigen Lernmethoden wechseln sich mit entspannten, selbstbestimmten Phasen ab. Die Kinder sollen dann raus, sich bewegen, austoben, neue Kraft tanken.“ In den jüngeren Jahrgängen sind die Doppelstunden manchmal zu lang, dann lassen die Lehrkräfte die Kinder zwischendurch im Klassenzimmer Bewegungsübungen machen, um der wachsenden Unruhe etwas entgegenzusetzen.

Symbol für Gemeinschaft: Zu Beginn jedes Schuljahres knüpft sich jeder neue Schüler und jede neue Schülerin mit einem selbst gestalteten Tuch in das „Gemeinschaftsband“ ein.

## IGS Jawlensky

In der IGS A. von Jawlensky Wiesbaden (Hessen) ist der Schultag in 90-Minuten-Blöcken organisiert, unterbrochen von mind. halbstündigen Pausen. So wechseln sich Konzentration und Entspannung ab. Während des offenen Anfangs haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam zu frühstücken, zu spielen, zu lesen oder unerledigte Aufgaben fertigzustellen. Außerdem wird in dieser Zeit Förderunterricht angeboten. Der Pflichtunterricht beginnt um 8:30 Uhr und endet um 14:30 Uhr. Bis 16:30 Uhr gibt es ein breites Angebot an AGs, die von den Schülerinnen und Schülern freiwillig angewählt werden können. Ab Jahrgang 9 beginnt der Unterricht an mindestens zwei Tagen um 7:45 Uhr und endet erst um 15:00 Uhr. Infos zur Schule und deren Konzept: [www.jawlensky-schule.de](http://www.jawlensky-schule.de)

## Zeit und Raum für Gespräche

An der Jawlensky-Schule gibt es täglich zwischen 7:00 und 16:30 Uhr Unterricht, Betreuung und eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften. „Das klingt lang, aber durch den offenen Beginn am Morgen und die freiwillige Teilnahme an den AGs am Nachmittag relativiert sich das“, erklärt die Schulleiterin. Sie ist überzeugt, dass die Tagesrhythmisierung an ihrer Schule insgesamt zu einem entspannteren Miteinander und mehr Gelassenheit führt. „Es gibt Zeit und Raum für Gespräche. Die Lehrerinnen und Lehrer haben hier ihren eigenen Schreibtisch, durch die Organisation in Jahrgangsteams mit ihrem eigenen Teamzimmer haben sie einen kurzen Draht zueinander, sie treffen sich wöchentlich innerhalb der Arbeitszeit zu Absprachen. Auch mit den Kindern ist ein ganz anderer Umgang möglich; gerade durch den offenen Anfang bietet sich die Gelegenheit, auch mal privater miteinander zu sprechen. „Wenn es irgendwo knirscht, kann das oft außerhalb des Unterrichts geregelt werden

und hält so die Unruhe draußen.“ Schnell wird deutlich, dass das Schulkonzept alle Bereiche durchdringt und die Rhythmisierung dabei nur ein – zugegeben wichtiger – Baustein unter vielen ist.

## Warum ausgerechnet Doppelstunden?

Für die 90-Minuten-Taktung spricht, dass sich so die vorgegebene Stundentafel gut umsetzen lässt und sich auch die Stunden-deputate der Lehrkräfte (die ja von einer 45-Minuten-Unterrichtsstunde ausgehen) abbilden lassen. Die Doppelstunden und Organisation in Jahrgangsteams (etwa acht Lehrkräfte unterrichten parallel mit dem größten Teil ihres Stundendeputats in einem Jahrgang) bedeutet zusätzlich eine gewisse Arbeitsentlastung durch weniger Vorbereitungszeiten und Korrekturen.

Und wie finden die Kolleginnen und Kollegen es, wenn sie als Vertretung einspringen und dann gleich eine Doppelstunde überbrücken müssen? Frau van Haasteren lächelt: „Da bei uns viel in Projekten gearbeitet wird und die Schülerinnen und Schüler in den so genannten SOL-Stunden\* eigenverantwortlich von den Fachlehrern gestellte Aufgaben erledigen, ist das relativ unproblematisch. In den Vertretungsstunden arbeiten die Kinder meistens an ihren Aufgaben weiter.“ Nach Empfehlungen für andere Schulen gefragt, die über die Einführung einer neuen

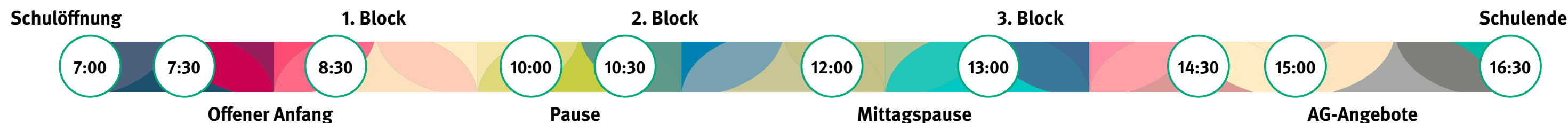
Zeitstruktur nachdenken, sagt Elvira van Haasteren: „Es gibt da sicher keinen Königsweg, weil so viel miteinander zusammenhängt. Das pädagogische Konzept einer Schule ist natürlich entscheidend, aber das wiederum hat auch viel mit räumlichen Voraussetzungen zu tun.“ Die Entscheidung für eine bestimmte Form der Rhythmisierung ist auch immer die Entscheidung für eine spezielle Form der Lernorganisation, der Lehrmethoden, Lernorte, der Didaktik. Keine Frage: 90 Minuten Frontalunterricht verbieten sich. Die hier tätigen Lehrkräfte haben sich für diese Art von Lehren und Lernen bewusst entschieden. Neue bekommen zudem, bevor sie den Dienst antreten, noch in den Ferien eine Einführungswoche und ein umfangreiches Handbuch – quasi eine Gebrauchsanleitung für das „Jawlensky-Konzept“. „Eine gute Schule ist aber nicht umsonst eine gute Schule“, resümiert die Schulleiterin. „Damit das gelingt, müssen alle an einem Strang ziehen.“



**Stefanie Richter**  
Redakteurin, Universum Verlag  
✉ [redaktion.pp@universum.de](mailto:redaktion.pp@universum.de)

## Mehr Bewegung

Viele Tipps für mehr Bewegung im Unterricht sowie passende Unterrichtsvorschläge finden Sie unter [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de) > Suchwort „Bewegung“.



\*SOL steht für „selbst organisiertes Lernen“, was Wochenplanarbeit vergleichbar ist.



# Trost im Gepäck

Foto: Thinkstock, © eric1513

Irgendwann einmal vor einer Klasse zu stehen und den Schülerinnen und Schülern sagen zu müssen, ein Klassenkamerad sei gestorben: Dieses Szenario möchte sich keine Lehrkraft gerne vorstellen. Gegen solche Unsicherheiten wirken Handlungsleitfäden und leicht umsetzbare Hilfen zur Bewältigung der Krise. In den sogenannten Trauerkoffern findet sich beides – dazu tröstliche Beigaben.

Das Thema zu verdrängen ist keine Option. Jedes Kollegium kann von Todesfällen im Umfeld der Schule berichten. Und doch ist es immer wieder aufs Neue eine absolute Ausnahmesituation, in der sich Einzelne auch überfordert und alleine gelassen fühlen: Selbst noch unter dem Eindruck großer Betroffenheit stehend, der Klasse vom Tod eines Schülers, einer Lehrerin oder dem beliebten Hausmeister zu berichten, nicht zu wissen, wie die Klasse reagieren wird. Wie kann ich die Nachricht kindgerecht vermitteln? Wie gelingt eine

angemessene Kommunikation auch in Richtung Elternschaft? Wie kann man den Angehörigen des oder der Verstorbenen gut begegnen? Wie der Betroffenheit und der Trauer Ausdruck geben, wie einen würdevollen Abschied gestalten? Oft herrscht große Hilflosigkeit. Schon vorab klare Strukturen zu schaffen, sich mit Tod und Trauerarbeit (auch im Team) auseinanderzusetzen, trägt unmittelbar dazu bei, im Fall der Fälle handlungsfähig zu bleiben. So trifft die Todesnachricht zwar immer noch, aber doch nicht gänzlich unvorbereitet.

Fast alle Schulen haben inzwischen Krisenteams gebildet. In der Vergangenheit lag – unter dem Eindruck von Amokläufen in Winnenden und Erfurt – der Schwerpunkt ihrer Arbeit auf dem Management von Großschadensereignissen und Bedrohungen. Aber auch der Umgang mit Todesfällen eines Schulmitglieds infolge von Unfall oder Krankheit und die Gestaltung der Trauersituation gehört zu den Aufgaben eines Krisenteams, das in seiner Arbeit von schulpсихologischen Kriseninterventions-teams unterstützt werden kann. Ebenso bieten die den Krisenteams zur Verfügung stehenden, von den Kultusministerien herausgegebenen Leitfäden Orientierung. So finden sich in der vom Hessischen Kultusministerium herausgegebenen Version Beispiele für einen Handlungsablauf sowie Textbausteine für Musterbriefe. Besteht allerdings das Bedürfnis, der Trauer im Wortsinne „Raum“ zu geben, ist ein Trauerkoffer oder eine Trauerkiste dafür das geeignete Werkzeug. Die Idee des Trauerkoffers bzw. der Trauerkiste stammt aus dem kirchlichen Kontext. Sie können auch häufig über die kirchlichen

Dekanate entliehen werden. Der Inhalt von Trauerkoffer und -kiste variiert. Enthalten sind zumeist altersgerechtes Arbeits- und Informationsmaterial, schwarze und bunte Tücher, Kerzen, schöne Kieselsteine, tränenförmige Glassteine, ein schwarzer Bilderrahmen für ein Foto der oder des Verstorbenen, ein Kondolenzbuch, manchmal auch CDs mit ruhiger Musik und Karten mit Sinnsprüchen, einfühlsamen Texten oder Gebeten. Damit können Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler gemeinsam eine Trauerecke gestalten, die ihren Bedürfnissen entspricht. Es ist ein Leichtes, nach diesem Vorbild einen Trauerkoffer ganz passend für die eigene Schule zu befüllen, der dann griffbereit ist, sollte er eines Tages benötigt werden.

## Ein Ort zum Trauern ist wichtig

Einen Ort zum Trauern zu haben ist für viele Menschen wichtig. Für die ersten Tage sollte die Schule dem Rechnung tragen und einen geeigneten Trauerort finden. Es empfiehlt sich, diese Trauerecke in einem separaten Raum oder zentral, aber geschützt im Schulgebäude einzurichten. Wie lange solche Trauerecken bestehen bleiben, ob und wie lange noch der leere Platz im Klassenzimmer mit Blumen oder einer Kerze geschmückt wird – dafür gibt es keine generelle Empfehlung und hängt

von den Wünschen und Bedürfnissen der Mitschülerinnen und Mitschüler ab. Es liegt an der vertrauten Lehrkraft, hier sensibel vorzugehen.

Yvonne Dettmar, Bildungsreferentin des Evangelischen Dekanats Hochtaunus, hat die Erfahrung gemacht, dass Kinder und Jugendliche anders trauern als Erwachsene und anders mit dem Tod umgehen. „Manche entwickeln Ängste, andere schwanken zwischen tiefer Trauer und Heiterkeit – es gibt nicht die richtige Art zu trauern“, sagt sie. Auch die Lehrkräfte können bei einem Todesfall an ihre Grenzen stoßen. „Sie sollen ganz genau abwägen, was sie sich selbst zutrauen, und sich unbedingt Hilfe holen“, rät sie. Unmittelbaren Beistand können Kolleginnen und Kollegen leisten, kompetente Unterstützung bietet auch die Schulpsychologie und die Notfallseelsorge. Professionelle Hilfe ist besonders in Fällen von gewaltsamem Tod und Suiziden dringend anzurufen. Der Übergang zur „Normalität“ ist schwierig. Irgendwann muss der Trauerprozess nach außen sichtbar beendet werden. Die Trauerecke wird abgebaut, das Kondolenzbuch, Bilder, Bastelarbeiten und Andenken können an die Angehörigen übergeben werden. Es sollte signalisiert werden: Die Normalität, das Leben an der Schule

## Mehr Infos

- Weiterführende Informationen zu Trauerkiste und Trauerkoffer finden Sie im Internet auf der Seite [www.geistreich.de](http://www.geistreich.de); Suchbegriff „Trauerkiste“ oder „Trauerkoffer“. Hier gibt es Angaben zu den Inhalten und den Bezugsmöglichkeiten.
- Informationen zum Thema Tod und Trauer in der Schule finden Sie unter [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de), Suchwort Tod und Trauer

darf weitergehen. Den richtigen Zeitpunkt und geeigneten Rahmen dafür bestimmen Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler am besten gemeinsam.



Foto: privat

**Stefanie Richter**  
Redakteurin, Universum Verlag  
redaktion.pp@universum.de

Anzeige

## Gute gesunde Schule

Für einen besseren Schulalltag  
Die neue Fachreihe für Lehrerinnen und Lehrer



Die Broschürenreihe zur „Guten gesunden Schule“ wird kontinuierlich erweitert. Informieren Sie sich! [www.universum.de/ggs](http://www.universum.de/ggs)

**uv** Universum  
Verlag



# Im Ganztag unfallversichert



Foto: Thinkstock, © Ia\_64

Ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote sind mittlerweile bundesweit ein gängiger und weitverbreiteter Standard an Schulen. Doch wie steht es um den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz für die betreuten Kinder und Jugendlichen?

Die gesetzliche Grundlage hierfür findet sich im Sozialgesetzbuch SGB VII (siehe auch Infokasten). Danach sind Schülerinnen und Schüler während des Besuchs von allgemein- oder berufsbildenden Schulen versichert. Hierzu zählen neben der Teilnahme am Unterricht einschließlich der Pausen alle sonstigen schulischen Veranstaltungen, die im zeitlichen, räumlichen und inneren Kontext mit dem Schulbesuch stehen und in den organisatorischen Verantwortungsbereich der Schulen fallen. Dazu gehören unter anderem Klassenfahrten, Schulausflüge und Projektunterricht.

Bereits vor 20 Jahren hat der Gesetzgeber den Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler auf die Teilnahme an Betreuungsmaßnahmen vor und nach dem Schulunterricht erweitert. Damit wurde eine wichtige Grundlage geschaffen, um Angebote der schulischen Mittags- und Nachmittagsbetreuung dem eigentlichen Schulbesuch versicherungsrechtlich gleichzustellen, unter anderem im Interesse einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bei gebundenen Betreuungsangeboten, welche die Schule in den eigenen Räumlichkeiten anbietet, fällt die Beurteilung des Unfallversicherungsschutzes im Regelfall eindeutig aus. So sind die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen während des Angebots sowie auf dem späteren, üblichen Heimweg gesetzlich unfallversichert.

Bei Betreuungsangeboten externer schulischer Partner ist es wichtig, wie das gesetzliche Kriterium des „Zusammenwirkens“ zwischen Schule und Kooperationspartner zu interpretieren ist. Mit Blick auf die Regelungskompetenz der Länder sind hierbei die landesrechtlichen Ausgestaltungen der Ganztagsangebote von entscheidender Bedeutung. Insofern ist eine bundesweit einheitliche versicherungsrechtliche Bewertung aller außerschulischen Betreuungsangebote schwierig.

## Betreuungsangebote mit Schule abstimmen

Entscheidend ist, dass die externen Betreuungsangebote mit der Schule abgestimmt und damit Teil des jeweiligen schulischen Ganztagskonzepts sind. Wichtig sind konkrete Absprachen und Vereinbarungen zwischen Schule und Kooperationspartner, insbesondere zu Art und Inhalt der Betreuungsangebote. Hierzu zählt auch die genaue Abklärung des Förder- und Betreuungsbedarfs einzelner Schülerinnen und Schüler und zum Beispiel der regelmäßige Austausch über Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen. Ein weiteres wichtiges Indiz für das versicherungsrechtlich relevante „Zusammenwirken“ zwischen Schulen und Kooperationspartner ist, ob und inwieweit das pädagogische Angebot aus öffentlichen Mitteln gefördert wird. Ist ein solches „Zusammenwirken“ im Sinne des Gesetzes gegeben, erstreckt sich der gesetzliche Unfallversicherungsschutz auch auf

Betreuungsangebote, an denen Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule teilnehmen, zum Beispiel Angebote einer Musikschule am Ort oder eines nahe gelegenen Sportvereins im Rahmen des Kooperationsmodells „Schule und Verein“.

## Gegenseitige Pflicht zur Information

Versichert ist dann auch der Weg dorthin und der spätere Heimweg. Allerdings sollte die Schule verantwortlich klären, ob für den erstgenannten Weg eine Begleitung erforderlich ist. Gegebenenfalls ist das Einverständnis der Eltern einzuholen. Zudem müssen zwischen Schuleitung und den außerschulischen Kooperationspartnern Vereinbarungen zur gegenseitigen Informationspflicht getroffen werden. Das betrifft insbesondere die Information über erkrankte Schülerinnen und Schüler und die umgehende Rückmeldung, falls ein Kind nicht zur vereinbarten Zeit am außerschulischen Betreuungsort eintrifft. Insofern bilden Schule und externe Anbieter eine Verantwortungsgemeinschaft.

Flächendeckende und bedarfsgerechte Ganztagsangebote in allen Schularten tragen wesentlich zu mehr Chancengerechtigkeit und individueller Förderung der Schülerinnen und Schüler bei. Ihr Ausbau bleibt deshalb ein wichtiges Element zukunftsorientierter Bildungspolitik.

## Der gesetzliche Rahmen

Der hier maßgebliche Versicherungstatbestand findet sich in Paragraph 2 Absatz 1 Nr. 8b SGB VII. Er lautet: „Kraft Gesetzes sind versichert (...) Schüler während des Besuchs von allgemein- oder berufsbildenden Schulen und während der Teilnahme an unmittelbar vor oder nach dem Unterricht von der Schule oder im Zusammenwirken mit ihr durchgeführten Betreuungsmaßnahmen.“



Foto: Dominik Buschardt

**Michael von Farkas**  
Mitglied der Geschäftsführung der Kommunalen Unfallversicherung Bayern KUVB  
redaktion.pp@universum.de



# Medikamentengabe durch Lehrkräfte

Chronisch kranke Kinder, die Medikamente während der Schulzeit einnehmen müssen, sind oft auf die Unterstützung durch Lehrkräfte angewiesen. Fragen des Versicherungsschutzes und der Haftung sollten dabei möglichst rechtzeitig geklärt werden.

Asthma, Neurodermitis, Diabetes – chronische Erkrankungen nehmen zu und wirken sich auch auf den schulischen Alltag betroffener Kinder aus. Sie benötigen manchmal auch während der Schulzeit Medikamente und die Hilfe von Erwachsenen, um sie in der vorgeschriebenen Dosierung und zum richtigen Zeitpunkt einzunehmen. Verfügt die Schule nicht über medizinisches Fachpersonal, springen Lehrerinnen und Lehrer ein – und leisten somit einen konkreten Beitrag zur Inklusion chronisch kranker Kinder.

## Genauere Informationen sind wichtig

Sie erinnern beispielsweise Schülerinnen und Schüler daran, rechtzeitig ein Medikament einzunehmen oder übernehmen medizinische Hilfsmaßnahmen. Dazu gehören zum Beispiel das Verabreichen von Tabletten, Tropfen oder Salben, das Messen des Blutzuckers, das Einstellen eines Insulinpens oder das Bedienen einer Insulinpumpe. Dabei ist es wichtig, dass die helfenden Lehrkräfte genaue Informationen über die Dosierung des Medikaments und seine Nebenwirkungen von Eltern und den behandelnden Ärztinnen oder Ärzten erhalten.

Medizinische Maßnahmen, die eine fachliche Ausbildung im medizinischen Bereich voraussetzen, wie etwa das Legen von Sonden, das Einführen von Kathetern und das Setzen von intramuskulären oder intravenösen Spritzen, dürfen Lehrkräfte selbstverständlich nicht oder nur im Notfall übernehmen.

## Medikamentengabe meist problemlos

Erfahrungsgemäß verläuft die Medikamentengabe in Schulen durch Lehrkräfte problemlos. Trotzdem können einfache medizinische Hilfsmaßnahmen, wie beispielsweise das Verabreichen von Tabletten, mit Risiken verbunden sein. So kann eine Fehldosierung eines Medikaments Auswirkungen für das betroffene Kind haben. Auch die Lehrkraft kann sich verletzen, zum Beispiel bei einer Insulingabe am Pen. Solche „Worst-Case“-Szenarien verunsichern Lehrkräfte und müssen deshalb ernst genommen werden. Selbst wenn es sich bei den geschilderten Risikofällen um Ausnahmen handelt, ist zu empfehlen, möglichst schon im Vorfeld Versicherungs- und Haftungsfragen zu klären.

## Bundeslandspezifische Regelungen zur Medikamentengabe



Diese Karte mit weiterführenden Links finden Sie unter [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de), Webcode lug1001244





Foto: Thinkstock, © Szepy

Grundsätzlich gilt: Bei der geplanten und medizinisch notwendigen Vergabe von Medikamenten in der Schule besteht für Schülerinnen und Schüler Versicherungsschutz durch die gesetzliche Unfallversicherung. Voraussetzung hierfür ist, dass die Medikamentengabe als Teil der Personensorge von den Erziehungsberechtigten auf die Schule und die Lehrkraft übertragen worden ist. Eine schriftliche Vereinbarung zwischen den Sorgeberechtigten, der Schule und der Lehrkraft regelt das.

Passiert doch einmal etwas, stellt sich natürlich die Haftungsfrage. Kann eine Lehrkraft dafür haftbar gemacht werden, dass sie ein Medikament fehlerhaft verabreicht und das Folgen für das Kind hat? Die Antwort ist ein klares Nein. Die Lehrkräfte sind in solchen Fällen von der direkten Haftung gegenüber dem

Geschädigten freigestellt. Durch das sogenannte „Haftungsprivileg“ in der gesetzlichen Unfallversicherung sind Ansprüche von Schülerinnen und Schülern gegen Lehrkräfte für Körperschäden ausgeschlossen, die während des Besuchs der Schule verursacht werden. Etwas anderes gilt nur dann, wenn die Lehrkraft vorsätzlich gehandelt hat.

### Bundeslandspezifische Regelungen beachten

Ein Anrecht auf die tatkräftige Hilfe durch Lehrkräfte haben betroffene Kinder nicht. Abgesehen von Erste-Hilfe-Maßnahmen im Notfall, sind Lehrerinnen und Lehrer zu keinen medizinischen Maßnahmen verpflichtet. Das gilt in allen Bundesländern. Anders sieht es mit dem „Erinnern an die Medikamenteneinnahme“ aus. Während das für Lehrkräfte in Hamburg zur Dienstpflicht wird, übernehmen Lehrerinnen und Lehrer etwa in Nordrhein-Westfalen und Bayern auch diese Aufgabe ausschließlich freiwillig. Lehrkräfte müssen sich deshalb über die bestehenden Regelungen der einzelnen Bundesländer informieren!



Foto: privat

**Ricarda Gerber**  
Freie Journalistin und Diplom-Pädagogin  
✉ redaktion.pp@universum.de

### Medikamentenabgabe

- Die Broschüre „**Medikamentengabe in der Schule**“ 202-091 der DGUV kann unter [www.publikationen.dguv.de](http://www.publikationen.dguv.de) als PDF heruntergeladen werden.
- Eine **Checkliste** rund um die Medikamentengabe finden Sie in der Rubrik „Daran denken!“ auf der Rückseite dieser Ausgabe.
- Eine entsprechende **Übersicht** über vorliegende Informationen und Musterformulare für Vereinbarungen findet sich im Internet unter [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de), Webcode 1001244

### Impressum

DGUV *pluspunkt* erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin  
Internet: [www.dguv.de](http://www.dguv.de)

**Chefredaktion:**  
Andreas Baader (verantwortlich)  
DGUV Sankt Augustin  
Tel.: (02241) 231-1206

**Redaktion:**  
René de Ridder (Stv. Chefredakteur)  
Stefanie Richter  
E-Mail: [redaktion.pp@universum.de](mailto:redaktion.pp@universum.de)

**Redaktionsbeirat:**  
Brigitte Glismann, Michael von Farkas,

Daniel Kittel, Bodo Köhmstedt, Annette Michler-Hanneken, Barbara Busch, Natalie Mann, Dr. Andrea Mertens, Nil Yurdatap  
**Grafische Gestaltung:**  
a priori Werbeagentur e. K., Parkstr. 30, 65189 Wiesbaden

**Herstellung:**  
Harald Koch, Universum Verlag GmbH

**Anzeigen:**  
Dorothea Gharibian  
E-Mail: [dgharibian@universum.de](mailto:dgharibian@universum.de)

**Kundenservice:**  
E-Mail: [universum@vusevice.de](mailto:universum@vusevice.de)  
Tel.: 06123 9238-220

**Druck:**  
Sedai Druck GmbH & Co. KG,

Böcklerstraße 13, 31789 Hameln  
**Produktion und Vertrieb:**  
Universum Verlag GmbH  
65175 Wiesbaden, Tel.: (06 11) 90 30-0  
Fax: (06 11) 90 30-281  
Internet: [www.universum.de](http://www.universum.de)  
Vertretungsberechtigte Geschäftsführerin: Dorothea Gharibian; die Verlagsanschrift ist zugleich ladungsfähige Anschrift für die im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten.

**Bestellungen:**  
Annemarie Jung, Tel.: (06 11) 90 30-2 64  
Fax: (0611) 9030-277,  
[vertrieb@universum.de](mailto:vertrieb@universum.de)  
Nachdruck von Texten, Fotos und Grafiken –

auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und des Verlags. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für die Vervielfältigung auf CD-ROM und die Veröffentlichung im Internet. Für mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen. Zusätzliche Exemplare können über den zuständigen Unfallversicherungsträger kostenlos angefordert oder beim Universum Verlag zum Jahresabopreis (4 Ausgaben) von 7,80 Euro incl. MwSt. zuzüglich Versandkosten bezogen werden.

## Tipps für Ihren Unterricht

Dieses und weiteres Unterrichtsmaterial finden Sie auf [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de)



BBS  
**Manipulation von Schutzeinrichtungen**  
Arbeitssicherheit



BBS  
**Augenschutz**  
Arbeitssicherheit



BBS  
**Küche: Schneiden ohne Risiko**  
Arbeitssicherheit



Sek II  
**Soziale Netzwerke**  
Medienkompetenz



Sek II  
**Die gesetzliche Unfallversicherung**  
Sozialkunde/Powi



Sek II  
**VideoAnt, SoundCloud & Co**  
Medienkompetenz

**Lernen und Gesundheit**  
das Schulportal der DGUV

## Sonderpreis der DGUV für Schülerzeitung aus Münsterschwarzach

Den Sonderpreis „Sicherheit und Gesundheit an der Schule“ erhält in diesem Jahr „Peer plus“, die Schülerzeitung des Egbert-Gymnasiums in Münsterschwarzach (Bayern). Der Sonderpreis wird von der DGUV im Zuge des jährlich stattfindenden Schülerzeitungswettbewerbs der Bundesländer vergeben. Bei der Preisverleihung im Berliner Bundesrat lobte Dr. Horst Riesenberger-Mordeja, Vorsitzender des Grundsatzausschusses Prävention der DGUV, die Themenauswahl und -bearbeitung der jungen Redaktion, insbesondere den Schwerpunkt „Sport und Gesundheit“ der prämierten Ausgabe. Neben der thematischen Bandbreite des Heftes würdigte die Jury die überaus ansprechende Gestaltung. Alle Preisträger des Jahres 2017, Termine und Teilnahmebedingungen unter [www.schuelerzeitung.de](http://www.schuelerzeitung.de).

Preisverleihung im Bundesrat: Dr. Horst Riesenberger-Mordeja (DGUV), Marc-Philipp Knechtle und Julia Kerzner von „Peer plus“, Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach. Foto: DGUV















**Daran  
denken !**



# Regelungen zur Medikamentengabe

Wenn Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei der Verabreichung von Medikamenten benötigen, sollten Schulen und Lehrkräfte eine schriftliche Handlungsgrundlage vereinbaren. Folgende Punkte sind wichtig:

-  **Beauftragung** der Schule, der Lehrkraft durch die Sorgeberechtigten
-  **Datenschutzregelung**
-  **Angaben zur Erkrankung** des Kindes
-  **Unbedenklichkeitsbescheinigung** des Arztes oder der Ärztin
-  **Verpflichtung** der Eltern, die Lehrkraft über Änderung in der Medikation zu informieren
-  **Notfallregelungen:** Was ist zu tun? Wer ist zu benachrichtigen?  
Sind Kontaktdaten aktuell?
-  **Angaben zum Arzneimittel und zu seiner Verabreichung:** Wann und in welcher Dosierung soll es verabreicht werden? Welche Nebenwirkungen können auftreten?
-  **Vertretungsregelungen:** Wer übernimmt die Medikamentengabe im Krankheitsfall der Lehrkraft? Hat die Vertretung Zugang zum Medikament?
-  **Lagerung des Medikaments:** Wo wird es gelagert? Wer hat Zugang zum Medikament? Wie ist der Zugang im Vertretungsfall zu regeln?
-  **Dokumentation** der Medikamentengabe

**Mehr Informationen in der vorliegenden  
Ausgabe ab Seite 16.**

